

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

42 (19.2.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030558)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 42. Donnerstag, den 19. Februar 1885. XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 17. Febr. Die die „Kreuztg.“ vernimmt, ist der Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium Bobite unter Verleihung des Adels zum Commandeur des Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 78 ernannt worden; dem bisherigen Commandeur dieses Regiments, Obersten von Kameke, ist das Abschiedsgesuch genehmigt worden. Zum Chef der Centralabtheilung des Kriegsministeriums ist der bisherige Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-, Geld-, Versorgungs-, Reise- und Vorspannangelegenheiten im Kriegsministerium Oberleutnant v. Fund und zum Chef der letzteren Abtheilung der Oberstleutnant und etatsmäßige Stabs-offizier des 3. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 58 Wischmann unter Versetzung in das Kriegsministerium ernannt worden.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstags hat heute einen für Kaufleute wichtigen Beschluß gefaßt, nämlich: Inhaber von Verkaufsstellen aller Art dürfen ihre Gehilfen und Lehrlinge an Sonn- und Festtagen im Ganzen höchstens fünf Stunden beschäftigen. Um der Möglichkeit einer Umgehung vorzubeugen, wurde ferner hinzugefügt, daß alle demselben Geschäft angehörenden Gehilfen und Lehrlinge nur gleichzeitig beschäftigt werden dürfen. Die liberalen Mitglieder stimmten gegen den Antrag.

Die Postsparkassencommission hat heute ihre Arbeiten beendet. Sie nahm eine Resolution an, die verbündeten Regierungen aufzufordern, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher durch die Mitwirkung der Postverwaltungen bei Annahme, Unterbringung und Rückzahlung von Spargeldern die Vermehrung und Verbesserung der Spargelegenheiten und deren Verbreitung über das Reichsgebiet bewirkt. Die Vorlage ist damit selbstverständlich gefallen.

Der Centralvorstand deutscher Arbeitercolonien hat heute hierseits seine Beratungen begonnen. Die heutige Sitzung beschäftigte sich mit der Entlassung der Colonisten wegen schlechten Betragens.

Nach dem Antrage der Subcommission für die Börsensteuer soll die Procentualsteuer  $\frac{1}{10}$  pCt. betragen, bei ausländischen Geschäften die Hälfte. Die Schlussnoten müssen auf Stempelbogen geschrieben sein.

Gegenüber den Gehässigkeiten, welche aus Anlaß der eingeleiteten Sammlungen gegen den Reichskanzler in ultramontanen Blättern ausgespielt werden, urtheilt man im Ausland über den Fürsten Bismarck um Vieles gerechter, und selbst die Engländer, denen gerade in jüngster Zeit die unvergleichliche Staatskunst des Fürsten Bismarck eine Reihe empfindlicher Niederlagen bereitet hat, vermögen der genialen Leitung der deutschen Politik ihre aufrichtige Bewunderung

nicht zu versagen. Geradezu beschämend für diejenigen Deutschen, welche „kein Gebiet“ kennen, auf dem sie den Kanzler ohne Einschränkung ihren Dank und ihre Zustimmung aussprechen dürfen, sind folgende Aeußerungen des Londoner „Daily Telegraph“: „So glänzende Errungenschaften, wie die des Fürsten Bismarck, würden schon allein ihm die berechnete Anwartschaft auf die Achtung Seitens anderer Nationen neben seiner eigenen verleihen; aber diese bilden in Wahrheit nicht seine einzigen, oder selbst vom breitesten menschlichen Gesichtspunkte aus seine ehrenvollsten Ansprüche auf die Hulldigung der Welt. Es ist keine Schmeichelei, sondern nur die nackte Wahrheit, zu sagen, daß die Art und Weise, wie der deutsche Kaiser seine unvergleichliche Macht gebraucht, ihn noch höher in der Geschichte stellen wird, als die großen Thaten, durch welche er diese Macht erlangte. Europa hat vor ihm die Herrschaft vieler mächtiger Individualitäten gekannt; es hat sich vor unserem eigenen Cromwell gebeugt, vor Ludwig XIV., vor Napoleon Bonaparte. Keiner indeß, mit Ausnahme des ersten, und auch bei diesem ist der Anspruch zweifelhaft, könnte in Betreff einer weisen und gemäßigten Ausübung seines beherrschenden Einflusses einen Vergleich mit dem Staatsmanne aushalten, der seit den letzten 14 Jahren im europäischen Conclave das Oberhaupt gewesen ist.“

Die Aeußerungen des Centrumsführers vom 3. Dezbr. v. J. über das Volksschullehrer-Pensionsgesetz haben inzwischen in Lehrerkreisen eine lebhaftere Erregung wachgerufen. Bekanntlich sagte Herr Windthorst unter dem Beifall seiner Fraktionsgenossen: „In Preußen sind die Schulen jetzt vollkommen entchristlicht und die Religion ist aus ihnen verbannt.“ Gegen die in diesen Worten enthaltene Anklage der preussischen Lehrerschaft hat unterm 1. Febr. d. J. der geschäftsführende Ausschuß des preussischen Lehrervereins einen Protest erlassen, der mit folgenden Worten schließt: „Der sittlich veredelnde Einfluß der Schule auf das Volksleben ist, Gott sei Dank, noch immer deutlich wahrnehmbar; ihn durch grundlose Verdächtigungen schwächen, ist ein gefährliches und wenig patriotisches Beginnen. Der Herr Abgeordnete aber und sein politisch-religiöser Anhang wird die gesammte preussische Lehrerschaft auf dem Plane finden, wenn es gilt, die Volksschule gegen Angriffe zu verteidigen, welche ihr den Lebensnerv unterbinden wollen durch Unterwerfung derselben unter die Herrschaft einer kirchlichen oder politischen Partei.“

In der Commission zur Vorberathung der Holzzollerhöhung ist die deutsch-freimüthige Partei durch die Abgg. Rickert, Dirichlet und Stiller, die Volkspartei durch Kröber vertreten; die Deutsch-Conservativen durch Frhen. Göler von Ravensburg, Graf zu Stolberg-Wernigerode, v. Granagki;

die Reichspartei durch v. Carlowitz und Staelin; die National-liberalen durch Haupt, Holzmann, Klumpp; das Centrum durch Graf Adelmann, Spohn, Rosz, v. Schalscha, Dieden, v. Wendt, Maubach; die Socialdemokraten durch v. Bollmar, Hafencleber.

In die Commission für die übrigen Positionen der Zolltarifnovelle haben die Deutsch-Freimüthigen die Abgg. Löwe, Meyer (Halle), Dr. Witte, Brömel und Buddeberg; die National-liberalen Feustel, Deckelhäuser, Benzig; die Deutsch-Conservativen Uhden, Dr. Frege, Dr. Gerlich; die Reichspartei Lehren, Erbprinz zu Hohenlohe-Dehrungen, v. Kulmiz; das Centrum Letocha, Trimborn, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Gielen, Viel, Rake und die Socialdemokraten Singer delegirt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt, daß in Abgeordnetenkreisen ein Antrag zur zweiten Lesung der Dampfervorlage vorbereitet wird, welcher nicht nur auf Einrichtung der asiatischen und australischen, sondern auch der afrikanischen Linie gerichtet sein werde. Es sei also unwahr, daß letztere Linie von den Freunden der Vorlage preisgegeben sei. Bezüglich des Anlaufhafens empfiehlt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals, in dem Gesetz das Anlaufen eines bestimmten Hafens festzulegen, „da nicht genau beurtheilt werden könne, ob die nautischen u. Verhältnisse dieses Hafens die Einstellung von Schiffen der noch zu vereinbarenden Größe zulassen würden, bezw. ob nicht innerhalb der Vertragszeit durch Anlaufen eines andern Hafens oder in sonstiger geeigneter Weise dem Reichsinteresse und der gedeihlichen Entwicklung der Dampfschiffverbindung mehr entsprochen werden könnte“. Daß aber die Wünsche der westdeutschen Interessenten Berücksichtigung finden und ein belgischer oder niederländischer Anlaufshafen festgesetzt werden wird, geht aus der Note der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche für die Regierung nur die Freiheit der Auswahl aufrechtzuerhalten will, klar hervor.

Ueber die Abmachung zwischen Portugal und der Congo-staatgesellschaft wird gemeldet: Durch die getroffenen Abmachungen erhält Portugal Gebiet an der westafrikanischen Küste nördlich und südlich von der Congomündung. Auf dem linken Ufer des Congos zieht sich die Grenze von Westen nach Osten ziemlich auf der Linie des 6. Grades südlicher Breite hin. Nach dem Innern zu empfängt Portugal das südliche Ufer des Flusses von der Küste an bis Noffi, letzteres eingeschlossen, von Noffi an entfernt sich das portugiesische Gebiet südwärts vom Congo, immer in der Linie des 6. Grades südlicher Breite, etwa bis zum 17. Grad östlicher Länge von Greenwich, und erreicht damit den Kwango, welcher von vorderein bei den Verhandlungen der Congo-gesellschaft mit den Mächten als Westgrenze des Congo-landes, südwärts vom Congo, angegeben war. Nach den Abmachungen zwischen

### Die Frau Marquise.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Alles in ihr hatte nach Vergeltung gelehzt — sie war auch nicht umsonst ein Kind des Südens, heißeres Blut rollte durch ihre Adern und jetzt kam der Mann, der ihr ein neues Evangelium verkündete, der die grossenden, tief im Herzen verankerten Gedanken an das Licht zog. — Ja, Vergeltung! jauchzte es durch ihre Seele und dann von ihren Lippen. Sie ergriff dabei die Hand Barrere's; eine leidenschaftliche Erregung hatte sich ihrer bemächtigt, nur der Wunsch, Denjenigen heimzuzahlen, die so nichtswürdig und verrätherisch an ihr gehandelt, jauchzte durch ihr Inneres.

„Bravo, Bürgerin, Sie sind von heute an die Unferige!“ rief Barrere und drückte ihr die Hand. „Man hat Ihnen Ihr Vermögen, Ihren vornehmen Rang geraubt. Beklagen Sie es nicht. Binnen Kurzem werden nur diejenigen glücklich sein, denen kein adeliger Name anklebt, denn über unsere Aristokratie zieht ein furchtbares Strafgericht herauf. Wenn erst einmal das souveräne Volk erwacht, dann wird es schrecklich Vergeltung üben. Was wollen die Vorrechte der Geburt noch bedeuten?! Sie sind ein lebendiger Beweis dafür, daß unser Adel vor keinem Verbrechen zurücksteht, wenn es seinen Vortheil gilt. Kommen Sie mit mir, Bürgerin, erzählen Sie den Leuten Ihr furchtbares Schicksal und man wird Ihnen mit Begeisterung zuhören. Dies arme zertretene und verachtete Volk hat allein noch ein Herz. Ihre Worte werden ein tausendfaches Echo finden und dazu beitragen, daß man immer mehr unsere Unterdrücker hassen lernt und endlich die letzten Ketten sprengt, die uns Alle noch drücken.“

Für die Marquise lag in den Worten Barrere's etwas Verwundendes. Man hatte sie mißhandelt, ihr allen Glauben an die Menschheit geraubt, jetzt sollte ihr endlich Gelegenheit werden, ihren wilden Vergewaltigungsschrei in die Welt hinauszustoßen, und wie im Fieber ergriff sie den tollen Gedanken

des heißblütigen Republikaners. Sie war eine Frau und Französin und ohne Weiteres Bestimmen kopfüber stürzte sie sich in den Strudel der Revolution.

Bald war die Marquise überall, wo das Volk sich versammelte und seinen wahnwitzigen Schrei ausstieß. Die vornehme Dame schaute vor der Berührung mit den Weibern der Halle nicht zurück, sie befand sich in ihrer Mitte und wußte mit ihren wilden, leidenschaftlichen Reden die Wuth der Menge noch mehr aufzustacheln. Ihren adeligen Namen hatte sie auf den Rath Barrere's abgestreift, sie nannte sich jetzt aus bitterem Hohn „Anne Burette“, zu der ihre Verwandten sie einmal stemmeln gewollt, und als „Anne Burette“ war sie die Anführerin der tollsten Haufen, forderte sie am stürmischsten die Vernichtung aller adeligen Schurken. Glaubte sie doch jedesmal mit ihren heftigen Anklagen diejenigen ins Herz zu treffen, die all' ihr Lebensglück vernichtet und in ihre Seele diese tiefe Nacht geworfen hatten.

Ein eigenthümliches Verhältnis entstand zwischen ihr und Barrere. Sie liebte ihn nicht, aber dennoch fühlte sie sich wie mit unausslöschlichen Banden an ihn gefesselt. Er beherrschte sie völlig und wußte immer wieder das Feuer in ihrer Brust zu schüren, wenn es wirklich einmal zu erlöschen drohte. Und obwohl sie beinahe zehn Jahre älter war als er, fühlte sie doch, daß sie von dem jungen Republikaner glühend, leidenschaftlich geliebt wurde. Er verrieth zwar mit keinem Wort, wie es in seinem Innern aussah, forderte von ihr nicht das kleinste Zeichen von Zärtlichkeit, aber seine Augen sprachen deutlich genug.

Er war stets glücklich, sie zu sehen, und wenn er sie in den Volksversammlungen in seiner Nähe wußte, dann strömten die Worte zündender, hinreißender von seinen Lippen, dann schien er förmlich zu wachsen, um mit dämonischer Gewalt die Geister zu entflammen.

Die Wogen der Revolution gingen höher, das Königthum fiel und die Jakobiner kamen zur Herrschaft, mit ihnen Barrere, dem es gelungen war, sich mit seinem wilden Fanatismus in die vordersten Reihen zu drängen. Vielleicht noch

weniger der Ehrgeiz als die Liebe zu der Marquise hatte ihn aufgesehelt, all' seine Kräfte einzusetzen, um sich in der Republik einen hervorragenden Platz zu erobern, und in diesen stürmischen Tagen, in denen der tollste, heißeste Kopf die Masse am leichtesten gewann, war es ihm rasch gelungen.

Die Marquise war beständig an seiner Seite. Sie setzte sich nicht vor all' den Greueln der Revolution. Ihr war ja so fürchterlich mitgespielt worden und ihre früheren Standesgenossen erhielten jetzt nur den Lohn für all' die Willkürlichkeiten, die sie so lange ungestraft ausgeübt. Und je mehr die Jakobiner zur Herrschaft kamen, je mächtiger die Stellung wurde, die sich ihr Freund erobert, je näher rückte auch der heiß ersehnte Augenblick, Diejenigen direkt zu züchtigen, die ihr so schändlich mitgespielt, alles menschliche Empfinden in ihr zertrümmert hatten.

Ja, die zarte, weichherzige Marquise v. Douhault, die still vor sich hingelebt und alle Willkür ruhig erduldet hatte, war todt; die Glenden hatten Recht, die ihr dies blasse Schattenwesen genommen, eine andere lebte — eine glühende, fanatische Republikanerin, die mit den Weibern der Halle „ca ira“ sang und jedem zuzuschreien, der wieder das Blut eines verrätherischen Aristokraten forderte.

Barrere durchzog jetzt die Provinzen, um überall die Schreckensherrschaft zu befestigen, und wo er erschien, zitterte der Adel, denn der gefürchtete Septembermann ließ eine dunkle Spur von seinem Wirken zurück. Die Marquise war seine treue Begleiterin. Als er ihr eines Tages sagte: „Wir brechen nach Orleans auf“, leuchteten ihre Augen unheimlich, denn sie wußte, daß jetzt für einen der Schurken, für ihren Knecht, die Stunde der Vergeltung schlug.

Herr v. Lude hatte sich von seinen Besitzungen nach Orleans geflüchtet; er glaubte sich in der großen Stadt immer noch sicherer, als in der Provinz, wo er keinen Augenblick vor dem Ueberfalle eines Jakobinerhaufens geschützt war. In seinem alterthümlichen geräumigen Stadthause lebte Herr v. Lude mit seiner Familie in tiefster Zurückgezogenheit. Er hatte erst vor wenigen Jahren geheirathet, eine Dame vom

Frankreich und der Congogesellschaft zu Brüssel blieb nordwärts von der Congomündung zwischen dem Tschiloango und dem unteren Congo ein Stück Land frei, auch von diesem hat man Portugal einen Theil zugesprochen, nämlich von Landana, an der Mündung des Tschiloango, über Malimba und Kabinnda bis Naba, eine Küstenstrecke von etwa 40 Kilometer, sich ebenso weit nach dem Innern erstreckend. Portugals Gebiet grenzt also dort an dasjenige Frankreichs, mit welchem das erstere noch eine Gebietsabmachung zu treffen hat.

Die Angaben über den englischen Feldzug im Sudan gehen so weit auseinander, daß man annehmen darf, daß derselbe entweder noch nicht in allen Einzelheiten festgestellt ist oder sorgfältig verheimlicht wird; doch dürften folgende Andeutungen der officiösen Blätter Beachtung verdienen: Die Milarmee unter Bradenbury marschirt gegen Verber; Buller, der in Subat ist, soll sofort Metammeh angreifen, falls dies nicht schon geschah. Da Gordon zweifellos todt ist, so unterbleibt jetzt der Angriff auf Khartum. Buller läßt eine starke Abtheilung in Metammeh zurück und marschirt mit dem Hauptcorps ebenfalls gegen Verber, welches gleichzeitig von Norden und Süden angegriffen wird. Nach der Einnahme Verbers verbleibt die Armee daselbst den ganzen Sommer über, während die Suakin-Verber-Route freigemacht wird. Nach der Einnahme von Verber wird die Route durch die Bajubawüste aufgegeben. Die nach Suakin abgesetzten englischen Truppen sollen nicht weit auf der Verberroute vorrücken. Ihre Aufgabe ist die Vernichtung Osman Digma's und Eröffnung der Verber-Route. Diese Truppen bleiben dann in Suakin. Die Eisenbahn Suakin-Verber soll in beschleunigter Weise unter dem Schutze der indischen Truppen gebaut werden. Die englische Regierung wird nochmals durch eine Proclamation versuchen, die Stämme des Sudan zu überzeugen, daß England keine feindlichen Absichten gegen ihre Religion und Freiheit oder Unabhängigkeit habe. Sie wolle nur die Karavane freihalten und den Sklavenhandel unterdrücken.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Febr. Am Ministerliche Maybach und Commissarien.

Das Haus setzt die Berathung des Ausgabe-Etats der Eisenbahnverwaltung fort.

Eine längere Debatte knüpft sich nur noch an den Titel für die Erneuerung des Oberbaues der Bahnen, bei welchem Abg. Büchtemann die Regierung auffordert, bei den Schienen-Submissionen auch die ausländischen Werke etwas mehr zu berücksichtigen und nicht den Schienencoalitionen die von ihnen geforderten viel zu hohen Preise zu zahlen.

Der Ministerialdirektor Schneider bestritt, daß den deutschen Schienenwerken zu hohe Preise gezahlt würden. Die auswärtigen Werke beteiligten sich an den Submissionen fast gar nicht mehr; darin liege ein Beweis dafür, daß die Preise nicht zu hoch seien.

Im Uebrigen wird der Etat ohne erhebliche Debatte nach den Vorschlägen der Regierung im Ordinarium erledigt. Bei den einmaligen Ausgaben beantragt die Budgetcommission, die Forderung von 100,000 M. für den Umbau des Bahnhofes Uelzen zu streichen.

Abg. Blinde beantragt und befürwortet dagegen die Bewilligung des Postens.

Diesem Antrage gemäß beschließt das Haus mit großer Majorität, genehmigt auch die übrigen Positionen dieses Etats und vertagt sich sodann bis Mittwoch.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Februar. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11<sup>1/2</sup> Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher v. Scholz, v. Burchard u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste, event. zweite Berathung des vom Abg. v. Kardorff beantragten Sperrgesetzes.

In der General-Diskussion führt Abg. v. Dw (Reichsp.) aus, daß der beantragte Gesetzentwurf eine notwendige Con-

sequenz der beschlossenen Zollerhöhungen sei, um der Spekulation in der Zwischenzeit, bis der Zolltarif in Kraft trete, entgegenzutreten zu können. Nur scheine ihm der Antrag v. Kardorff nicht weit genug zu gehen, weil derselbe nur die Sperre über die Rohprodukte ausspreche, nicht aber auch über die daraus hergestellten Fabrikate. Diesen Mangel werde ein zur zweiten Lesung gestellter Antrag beseitigen, und empfehle er dessen Annahme.

Abg. Struckmann (Dfr.): Seine politischen Freunde und er würden einstimmig für den Antrag v. Kardorff stimmen, denn sie seien der Ansicht, daß wenn eine solche Zollerhöhung beschlossen worden, es auch nothwendig sei, der Spekulation einen Riegel vorzuschieben. Er hoffe aber, daß die verbündeten Regierungen da, wo das Gesetz Härten mit sich bringen sollte, wo z. B. wohlverworbene Rechte geschädigt werden sollten, die Hand dazu bieten würden, diese Härten auszugleichen. Redner verweist auf die in dieser Beziehung für die Zukunft abgeschlossenen Lieferungsverträge und erklärt, daß er zu dem Hauptgesetze nach dieser Richtung hin einen Antrag eingebracht habe, nach dem Muster des Abg. Windthorst im Jahre 1879 zum Zolltarife gestellten und vom Hause angenommenen Antrages.

Finanzminister v. Scholz bittet, das Sperrgesetz nicht auf weitere Produkte auszudehnen; bei dem Sperrgesetze von 1879 habe man sich überzeugt, daß diese projectirte Ausdehnung nicht zweckmäßig sei. Das Interesse, welches der Staat an diesem Sperrgesetze habe, lasse sich auf 7-8 Millionen beziffern, die an Staatsentnahmen ohne dieses Sperrgesetz verloren gehen würden. (Hört! Hört!) Eine besondere Berücksichtigung solcher Verträge, die in gutem Glauben von den Contrahenten geschlossen worden sind, komme praktisch kaum in Frage. Es handle sich doch hier in der That um eine langgeplante Maßregel, und von den freihändlerischen Blättern sei bereits Anfangs November der Getreidezoll avisiert. Eine gesetzliche Bestimmung in diesem Sinne aufzunehmen, liege kein Grund vor, sie empfehle sich auch nicht, da sie ein gefährliches Präcedenz für die Steuergesetzgebung schaffen würde.

Abg. Klemm (cons.) wünscht baldige Vorlage weiterer Motive zur Zolltarifnovelle.

Abg. Richter (Hagen) erklärt, daß seine Freunde ihre Abstimmung von der Gestaltung des Gesetzes abhängig machen würden. Es sei ein großer Unterschied bei einem solchen Gesetze, ob man es mit einem Finanz- oder Schutz Zoll zu thun habe. Er begreife nicht, weshalb der Abg. Struckmann den von ihm erwähnten Antrag nicht zu dem vorliegenden Gesetze eingebracht habe, wohin er doch eigentlich gehöre. Das Sperrgesetz soll die Uebergangszeit regeln, und deshalb hätte der Antrag hierher gehört. Da das Sperrgesetz aber mehr Produkte umfasse, als Weizen und Roggen, so könne man über dasselbe sich erst schlüssig machen, wenn der Zoll für diese Produkte in zweiter Lesung beschlossen ist.

Finanzminister v. Scholz verweist darauf, daß der Eisen Zoll kein Finanz- sondern ein Schutz Zoll war und daß gerade diesem Zoll gegenüber die Sperre für nothwendig erachtet wurde. Es sei ganz gleich, ob Finanz- oder Schutz Zoll, es komme nur darauf an, daß der Zweck des Gesetzes erreicht werde.

Abg. Windthorst: Es ist klar, daß wir allen Speculationen bezüglich der höheren Zölle vorbeugen müssen; aber wir müssen auch die geordneten Verhältnisse schonen und Reichsangehörige, die nicht der Landwirtschaft angehören, in ihren Rechten nicht kränken. Deshalb wünsche ich, daß denjenigen, die vor Einbringung der Novelle ihre Abschlüsse gemacht haben, die Wohlthaten der alten Zollsätze zu Theil werde. Daher habe ich einen entsprechenden Antrag eingebracht, der noch nicht vertheilt ist, weil wir noch nicht in die zweite Lesung eingetreten sind.

Abg. Brömel: Speculationen wollen auch wir nicht beschützen, aber wohl diejenigen soliden Lieferungs-Geschäfte, welche vor der feststehenden Wahrscheinlichkeit der Zollerhöhung abgeschlossen wurden und sich abwickeln müssen.

Abg. Graf Ldo Stolberg erklärt, daß seine Partei gegen den Antrag Windthorst in der zweiten Lesung stimmen würde und abwarten wollte, bis er in dritter Lesung eine annehmbare Gestalt bekommen würde.

hose, die sich freilich nur schwer in dies Stilleben finden konnte und die heiße Sehnsucht nach ihrem Paris nicht los wurde; aber dort herrschten jetzt alle Schrecken der Revolution — die Guillotine war in Permanenz erklärt — und sogar das Haupt ihres theuren Monarchen war gefallen, die Königin mit den Prinzen schmachtete noch in Gefangenschaft und ihr drohte schließlich ein ähnliches Schicksal.

Frau v. Lude mußte deshalb die Einsamkeit der Provinz ertragen; ja auch hier auf alle Vergnügungen verzichten, denn der Adel konnte sich nur vor Gefahren schützen, wenn er sich ängstlich zurückhielt und dem Pöbel keinen weiteren Anlaß zu Neid und Mißgunst gab.

Während die an Glanz und rauschende Vergnügungen gewöhnte Frau v. Lude sich nur widerwillig in dies düstere Stilleben fand, hatte sich ihr Gatte weit leichter damit befreundet. Der Besitz eines munteren, lieblichen Kindes machte sein ganzes Glück aus und half ihm über manche langweilige Stunde hinweg.

Herr v. Lude war eine sorglose, sanguinische Natur. Wohl besaß er ebenfalls eine große Lebenslust; aber er behauptete stets ein lachender Philosoph zu sein, der die Tage nahm, wie sie kamen. Man konnte ihm nicht viel Schlimmes nachsagen, freilich auch weiter nichts Gutes. Er war, wie all seine Standesgenossen, davon überzeugt gewesen, daß der liebe Gott das schöne Frankreich nur für sie, diese Bevorzugten des Himmels geschaffen, um alle Herrlichkeiten zu genießen, die nur das Dasein bot; die niedere „Canaille“ war zu nichts da, als zum Arbeiten.

Der vornehme reiche Herr war gegen seine Bauern und Untergebenen nicht besonders streng gewesen; es war ihm nur niemals der Gedanke gekommen, daß es auch Menschen seien, die für Schmerzen und Freuden ebenso zugänglich wären, als er selbst. Jetzt gewahrte er mit Schrecken, daß die „Canaille“ plötzlich von Menschenrechten fasselt, ja sie sogar forderte und zu erkämpfen wußte. Es war unerhör! Die Welt brach aus den Fugen; aber man mußte sich vorläufig in das Un-

vermeidliche finden, in der Hoffnung, daß die Herrschaft des Pöbels nicht lange dauern würde.

Frau v. Lude drängte fortwährend ihren Gatten, dem Beispiel des Hofes und der hervorragenden Adligen zu folgen und ebenfalls in's Ausland zu fliehen; aber der etwas bequeme, sorglose Mann konnte sich dazu nicht entschließen. „Wir kennen damit erst in eine Gefahr, während wir hier ganz sicher sind“, war stets seine Entgegnung. „Ich habe mich ja niemals gegen meine Leute tyrannisch gezeigt und vom Pöbel nichts zu fürchten. Glaube mir nur, wir leben hier in größter Sicherheit.“

Bergeblieb waren alle Gegenstellungen der lebhaften, stolzen Frau; die dies gedrückte Dasein kaum ertrug; Herr v. Lude war zur Auswanderung nicht zu bewegen und wußte für sein Bleiben immer neue triftige Gründe vorzubringen. Wirklich konnte auch eine Flucht ihm wenig Vortheil bieten; sein ganzes Vermögen bestand in Besitztungen, die sich jetzt gar nicht verkaufen ließen, und er war im Auslande den bittersten Sorgen und Verlegenheiten ausgesetzt, während er bisher in Orleans unangefochten gelebt hatte und ihm nirgend eine Gefahr zu drohen schien. Eines Morgens saß Herr v. Lude in seinem Zimmer, sein kleines Mädchen auf den Knien, mit dem er spielte, da stürzte ein Diener athemlos herein: „Gnädiger Herr, sie kommen, die Jakobiner, sie pochen schon an das Thor!“

„Was will das Gesindel?“ raffte sich Herr v. Lude auf. „Ich bin ein ruhiger Bürger!“ Aber während er äußerlich noch eine gewisse entrüstete Haltung zu zeigen suchte, bebte durch sein Innerstes die grenzenlose Furcht.

Die Jakobiner hatten über ganz Frankreich einen so großen Schrecken zu verbreiten gewußt, daß schon die Nennung dieses Namens Entsetzen erregte.

„Fliehen Sie, gnädiger Herr!“ bat der Diener angstvoll. „Jean hat ihnen noch den Einlaß geweigert, aber bald wird sein Widerstand erschöpft sein.“

„Der nichtswürdige Esel! Er hat damit nur Alles verdorben!“ rief Herr v. Lude. „Ich werde selbst den Leuten

Abg. Scipio spricht sich im Sinne des Antrages Windthorst aus.

Nachdem Windthorst noch kurz für den in seinem Antrage ausgesprochenen Gedanken plaidirt hatte, wird die erste Berathung geschlossen und entgegen dem Antrag Richter die zweite Berathung sofort vorgenommen.

Zur zweiten Lesung beantragen 1) der Abg. Windthorst das Gesetz auf Gegenstände, welche infolge von Verträgen die nachweislich vor dem 1. Febr. d. J. abgeschlossen worden sind, eingeführt werden, nicht Anwendung finden zu lassen 2) von Nebell-Malchow und Frege: in dem Antrage Windthorst an Stelle von 1. Februar zu setzen: „15. Januar“ 3) v. Dw: die Sperre auch auf Dese in Fässern auszudehnen 4) v. Wöllwarth: auch Kraftmehl, Fuder zc. unter Rüböl und Mohn von der Sperre auszunehmen; 6) Richter: die Sperre lediglich für Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Gerste, Mais und Malz eintreten zu lassen.

Nach kurzer Diskussion wird der Antrag Windthorst mit dem Zufüge Frege's, wonach bei Lieferungen aus dem 15. Januar abgeschlossenen Verträgen der bisherige Importzollsatz zu erheben ist, angenommen.

Sodann wurde § 1 des Sperrgesetzes mit den Anträgen Dw und Wöllwarth genehmigt, wonach auch Delsaaten, in Fässern und Kraftmehl unter die Sperre fallen. Die übrigen Paragraphen des Sperrgesetzes wurden unverändert genehmigt.

Es folgt die Berathung des Antrages Brömel, wonach der erhöhte Roggenzoll erst nach dem Ablauf des spanischen Handelsvertrages erhoben werden soll.

Nachdem Abg. Brömel für diesen Antrag plaidirt, wird die weitere Berathung bis Mittwoch vertagt.

### Marine.

Kiel, 17. Febr. Ueber die Reise der Kreuzer-Corvette „Marie“, welche, wie gemeldet zur Ausbesserung ihres beschädigten Ruders nach Sidney gegangen, entnehmen wir die Ergänzung unserer bezüglichen Nachricht, einem Schreiben aus Danzig, daß das Schiff auf der Reise von Callao am 11. November in Apia auf Samoa eintraf, wo dasselbe S. M. Kreuzer „Nantilus“ vorfand und am 14. November nach Matupi weiterdampfte. Letzterer Platz liegt an der Nordostküste Neubritanniens in der Blanche Bay, die einen Theil des St. George Channels bildet. Hier kam die Korvette „Marie“ am 1. December an und traf die Fregatte „Wilhelm Beth“ und das Kanonenboot „Hyäne“, welche inzwischen bereits bekannter Weise thätig gewesen waren. Seitdem der Korvette „Marie“ der bereits bekannte Unfall passirt, hat sie genöthigt hat, nach Sidney zur Ausbesserung des Schades zu dampfen. (Kiel. Btg.)

### Sofales.

\* Wilhelmshaven, 18. Febr. In der gestrigen öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren erschienen vom Magistrat Hr. Bürgermeister Deller, Hr. Beigeordneter Schneider und die Rathsherren Berg, Marhenke und Meents, vom Bürgervorsteher-Collegium die Herrn Schiff (Vorsitzer), Ewen, Franksorth, P. Meyer, C. Meyer, Reis, Tapfen, Thaden, Transchel, Stoll, Wachsmuth.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Festsetzung der Berathung des Etats. Derselbe, welcher im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 109,686 M. balancirt, ward genehmigt, ebenso das Extra-Ordinarium, in Einnahme und Ausgabe mit 28,000 M. balancirt. Zur Erhebung werden im nächsten Etatsjahre gelangen 10 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 170 Prozent der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Im Vorjahre wurden erhoben 100 und 200 Prozent. (Nach Genehmigung des Etats durch die kgl. Landrothei werden wir das Wichtigste aus demselben veröffentlichen.)

Zur Berathung gelangten noch Straßensachen, und zunächst die Vorschläge der Straßen-Commission, welche dieselbe hinsichtlich einer Eingabe der Oldenb. Spar- u. Leihbank zu machen hatte. Genannte Bank hat bezüglich Verwerfung ev. Vebauung ihrer zwischen der Mühlenstraße und dem Rathhörn Weg belegenen Gründe um Feststellung der Größe

entgegen gehen, denn ich habe ein gutes Gewissen und nicht zu fürchten; nimm das Kind und bringe es zu meiner Frau und während er dem zitternden Burschen sein Töchterchen übergab, eilte er mit raschen, wenn auch unsicheren Schritten der Pforte zu. Wenn wirklich Jakobiner draußen standen, dann war es das Beste, mit ihnen in Güte zu unterhandeln; aber vielleicht hatten die Diener nur in ihrer Angst Jakobiner gesehen.

Herr v. Lude trat in die Portierstube und hörte wie sein alter Jean zum Kleinen, auf die Straße gehend Fensterchen hinausrief: „Ja, das würde euch wohl schmecken, wenn ihr rothes Gesindel euch einmal an der Tafel meines gnädigen Herrn satt essen könntet, aber die Ehre soll nicht zu Theil werden, ein solch' vornehmes Haus zu betreten!“

Es waren also wirklich Jakobiner da, die Einlaß begehrten, und dieser Unselige reizte sie durch solche Reden zu größerer Wuth!

„Deffne, oder wir schlagen die Pforte ein und dann den Schädel!“ ließ sich draußen eine kräftige, volltönende Stimme vernehmen.

Ohne Weiteres riß Herr v. Lude den Töpel vom Kleinen Guckfenster zurück, und an seine Stelle tretend, sagte er in größter Höflichkeit: „Was wünschet ihr, Bürger? Mein Haus soll sich für euch bereitwillig öffnen, wenn ihr irgend ein Anliegen habt.“ — Ein Blick hatte genügt, um ihm die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Jean nicht übertrieben, er waren wirklich Rothmühen, die vor der Pforte seines Hauses standen die Einlaßbegehrenden nur aus vier Menschen; ein solch' kleine Zahl war nicht zu fürchten. Er hatte schon geglaubt, daß ein ganzer Haufen Republikaner ihn zu bedrohen suchte.

„Deffne und Du sollst es erfahren“, ließ sich draußen dieselbe gebieterische Stimme vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

und der Breiten jener Straßen gebeten. Die Vorschläge der Commission wurden angenommen und demnach festgesetzt, daß 1) die erste projektirte Straße, welche zunächst der in dem obenburgischen Gebiet belegenen Grenzstraße parallel läuft, in den Bebauungsplan aufgenommen wird, und zwar in der Richtung von der Marktstraße nordwärts nach der Dörfelstraße in der Breite von 15 Metern; 2) die zweite projektirte Straße, welche von der Börsestraße nordwärts bis zum Kopperhörn Weg führen sollte, ist nicht in den Bebauungsplan aufzunehmen, da der Raum zu eng bemessen ist, um an der auf 12 Meter Breite berechneten Straße noch Gebäude anzulegen. Gleichzeitig wird der Antrag auf Errichtung einer Privatstraße daselbst abgelehnt. 3) Bezüglich des Ausbaues des nördlichen Theiles der Mühlenstraße wird die Beibehaltung der Breite von 18,83 Meter festgesetzt. Ferner wird bestimmt, daß die Marktstraße und die Börsestraße durch Verbreiterung an der Nordseite in 15 Meter Breite auszubauen sind. Die letzte Straßensache betrifft eine Anfrage der Kais. Werk, ob Einwendungen gegen die Bestimmung des nördlichen Theiles der Casinostraße erhoben würden, da die Abmilderung den Grund und Boden daselbst als ihr Eigenthum reklamirte. Die Collegien sprechen in Rücksicht darauf, daß diese Straße nur eine Saßstraße werden könnte, den Wunsch aus, daß die Casinostraße eingezogen.

Es folgt geheime Sitzung.  
 \* **Wilhelmshaven, 18. Februar.** Der gestern in Burg Hohenzollern abgehaltene Schützenmaskenball war Seitens der Mitglieder und Gäste außerordentlich gut besucht und bot die Fülle der anwesenden Masken, unter denen sich viele reizende Costüme, sowie interessante Charaktermasken besonders hervorzuheben, einen fesselnden Anblick. Besonders kam auch der Humor zur Geltung, sowohl in Einzelrollen, wie z. B. einer famosen Fallstaff-Figur, wie auch in den Gruppen, welche auf der Bühne komische Scenen aufführten. Unter letzteren fand besonderen Beifall die Rekrutierung, eine Quadrille und ein Liebesbild. Die treffliche Musik, von der Marinekapelle ausgeführt, trug zur Erhöhung der heiteren und gemüthlichen Stimmung wesentlich mit bei. Erwähnt muß werden, daß die vom Vorstand und dem Festcomité getroffenen Arrangements allgemeine Anerkennung fanden, wie hierbei auch constatirt werden mag, daß der Schützenverein in letzter Zeit an Mitgliederzahl wieder bemerklich zugenommen hat.

\* **Wilhelmshaven, 18. Febr.** In der von uns gestern gebrachten Notiz, betr. den Verlauf des Wauplages 6 in der Augustenstraße ist infolgedessen ein Irrthum vorgekommen, als Hr. Kaufm. G. Takenberg wohl Höchstbietender mit 5570 M. geblieben ist, den Zuschlag aber nicht erhalten hat, da sein Gebot bei Weitem die Tage nicht erreichte. Es wird wohl deshalb noch ein Verkaufstermin anberaumt werden.

\* **Wilhelmshaven, 18. Febr.** Der Grenzaufscher Agri-fola von hier ist mit dem 15. d. M. nach Dikum (Dikumers Verlaant) verfrachtet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

[3] **Knyphauserfiel, 16. Febr.** An Stelle des zu Wasser gewordenen Eisports und Klootzschiefers wurde dieser Tage im Saale des Gastwirths Tiesler hieselbst ein Wettkampfschiffen abgehalten. Auf erfolgter Einladung waren hierzu 18 Personen (auf jeder Seite 9 Kämpfer) mit ihren Spinnrädern erschienen. Dazu kamen die erforderlichen unparteiischen Sekundanten, Gehilfen, Radhalter, Radschneider, Leute zum Abhalseln etc., nebst viel sonstigem Volk. Da Niemand von den anwesenden Parteien stumm war, auch jede Partei die besten Siegeshoffnungen hegte, erfüllte alsbald das fröhliche Treiben das natürliche Besum der in voller Thätigkeit befindlichen 18 Spinnräder. Als gegen 4 Uhr Nachmittags das Spinnen geschlossen wurde, wurde nach sorgfältiger und mit größter Spannung vorgenommener Abhalspelung unter lautem Hurrah Knyphauserfiel als Sieger proklamirt. Auf dem am Abend nachfolgenden Ballfeste, dessen Hauptkosten aus dem erzielten Spinnergewinn bestritten werden konnten, kam es glücklicherweise beim edlen Gerstenjaft etc. zur vollständigen Ausöhnung zwischen den beiden am Tage sich feindlich gegenüberstehenden Parteien. Spiel und Tanz wurde bis zum lichten Morgen in schönster Harmonie fortgesetzt.

§ **Müsterfiel, 16. Febr.** In den hiesigen Gasthäusern liegt seit einigen Tagen eine Liste (mit Aufzählung) zur Eintragung von Gaben für die Bismarckspende aus. — Gestern fand wiederum im Saale der Frau Wittwe Heuermann ein Nachmittags-Gottesdienst statt, wobei Hr. Pastor Brunow aus Neuende predigte. Der Saal war gut besetzt.

(.) **Süßliches Feyerland.** Vom Oberkirchenrath ist als Text für den am Freitag, den 20. d. M., abzuhaltenden allgemeinen obenburgischen Buß- und Bettag Jes. 44, 21—22 gewählt. Der ganze Ertrag der Bußtagsscollekte ist für die Anstalt für Epileptische in Bielefeld bestimmt.

— Der am Montag fast unaufhörlich niedersinkende seine Regen kam den um- und durchziehenden Fastnachtsleuten ganz unerwünscht. Der Regen machte sie und da arge Striche durch die Rechnung resp. durch das mit Wische und Kienruß geschminkte Gesicht, so daß diese landesübliche Schminke an einigen Stellen wieder vervollständigt werden mußte. Der Ertrag der zusammengeknurrten klingenden Nickelstücke soll nur mittelmäßig gewesen sein.

**Fever, 17. Febr.** Die „Fev. Nachr.“ melden: In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist an verschiedenen Stellen der Stadt wiederum grober Unfug verübt worden. Am ärgsten hat man es bei der hiesigen Synagoge getrieben,

indem man das vor derselben sich befindende eiserne Staket sammt dem steinernen Unterbau losgebroschen und zum Theil nicht unerheblich beschädigt hat. Auf die Ermittlung der Thäter ist vom Vorstand der Synagogen-Gemeinderaths eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. — Man hat es hier jedenfalls wieder mit einer Selbstthat hiesiger Antisemiten zu thun, die sich zum Leidwesen jedes vernünftigen Menschen in unserer Stadt leider schon wiederholt durch ähnliche Vubensstreiche bemerkbar gemacht haben.

— **d. Fever, 17. Febr.** Vor einigen Nächten wurde im Briefkasten an der Post ein Zettel folgenden wörtlichen Inhalts gefunden:

„Warnung.  
 In spätestens acht Tagen wird das Rahtshaus in die Luft gesprengt.“

ganz ergebenst  
 mehrere Anarchisten.“

Sollten vielleicht diese „Anarchisten“ identisch sein mit den Vubens, welche vor einigen Nächten den Unfug verübten, das Eisengitter an der Synagoge zu demoliren?

— **k. Schortens, den 17. Febr.** In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. ist in dem Backhause des Müllers Janssen zu Heidmühle ein Einbruch verübt und 20 Stück 10pfündige Roggenbrote gestohlen worden. Die Sache ist bereits der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht worden.

**V. Oldenburg, den 17. Februar.** Heute Abend hielt Herr Bankdirector Propping, von Seiten der deutsch. Partei als Candidat aufgestellt, seine Wahlrede. Den überaus zahlreichen Besuch der Versammlung, die das höchste Interesse für den Redner dokumentirende Aufmerksamkeit und Spannung der über tausend zählenden Zuhörer, sowie den sich stets steigenden Beifall während der allerseits als vortrefflich anerkannten Rede zu schildern, würde hier zu weit führen. Auf den Schreiber dieses hat der Verlauf der Versammlung — und so wird es allen Unparteiischen ergangen sein — den Eindruck gemacht, daß Herr Propping mit einer glänzenden Majorität gewählt werden wird. Hr. Propping sagte u. A.: Nach reiflicher Ueberlegung und aus patriotischem Pflichtgefühl habe ich mich dazu verstanden, die mir angetragene Candidatur anzunehmen. Die Existenz des deutschen Reiches erkenne ich nicht nur vollständig an, sondern bin bereit, für die Erhaltung und den weiteren Ausbau des deutschen Reiches zu jeder Zeit jedes Opfer zu bringen. Dem Fürsten Bismarck bringe ich das Gefühl der tiefsten Verehrung und der größten Dankbarkeit entgegen; diesen Gefühlen steht jedoch gegenüber das Pflichtgefühl der persönlichen Ueberzeugung etc. etc. Redner erklärte dann weiter, er sei für 23jährige Dienstzeit, welche er für wünschenswerth und durchführbar halte, Anhänger des Freihandels und Gegner der Schutzzölle, kein Freund der indirecten Steuern mit Ausnahme der Vuzszölle, entschiedener Gegner aller indirecten Steuern auf nothwendige Lebensmittel, gegen den Staatssozialismus und Anhänger des individuellen Wirtschaftsbetriebes und der Selbsthilfe etc. Nach Schluß dieser Rede sprachen noch die Herren Dr. Perl, Fabrikant Schulz und Lehrer Johanns, denen die Herren Propping und Thorade antworteten, worauf letzterer die Versammlung mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß.

**Oldenburg, 17. Febr.** Die Specialcommission der Oldenburger Kunst- und gewerblichen Alterthümer-Ausstellung erläßt folgenden Aufruf: In dem die Commission bekennt macht, daß beabsichtigt wird, mit der am 15. August 1885 zu eröffnenden Industrie-Ausstellung eine Kunst-Ausstellung und eine Ausstellung alter kunstgewerblicher Gegenstände zu verbinden, wendet sie sich mit der Bitte an das Publikum in Stadt und Land, dies Unternehmen durch gefällige Herleiuhung von Kunst- und alten kunstgewerblichen Gegenständen gütig unterstützen zu wollen, damit auch diese Seite der anderweit sich so glänzend anlassenden Ausstellung mit gleicher Würde ausgestattet werde. Unser hoher Protector, Sr. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog haben gnädigst auch für dies besondere Unternehmen höchst Ihr lebhaftes Interesse bekundet. Es ist nicht erforderlich, daß die Anfertiger dieser Kunst- und alterer kunstgewerblicher Gegenstände Oldenburger sind, da es hier weniger die Absicht ist, oldenburgische Produkte vorzuführen, als vielmehr Verborgenes ans Licht zu bringen und zu zeigen, daß auch in unserem Lande zu allen Zeiten die Kunst eine Stätte fand, zugleich um mit dieser Ausstellung dem Ganzen einen neuen Anziehungspunkt zu schaffen.

!! **Brake, 16. Februar.** Der Zolleinnehmer Einaz zu Harrien ist zum Nebenollamtsassistent in Großenfiel, Zolle-Supernumerar Witte zu Esleth zum Hauptamtsassistent in Brake befördert. Grenzaufscher Schwertfeger zu Hammelwarden ist als provisorischer Einnehmer nach Harrien, Steuer-Aufscher Bökmann zu Lohne als Assistent nach Esleth, Assistent Vollfranz von Brake nach Hamburg, Aufst. Schlüter von Fünfhausen nach Hammelwarden, Wrobbel von Esleth nach Fünfhausen verfrachtet.

**Aurich, 13. Februar.** Vor einiger Zeit wurde hier eine raffinierte Schwindelei verübt. Wir erfahren darüber Folgendes: Eines Tages erschien in einem hiesigen Goldladen ein ausländig gekleidetes, angeblich aus T. gebürtiges Dienstmädchen, um im Auftrage der Frau L. in T. ein Paar Ohrgehänge in Reparatur zu übergeben. Gleichzeitig ersuchte das Dienstmädchen, ebenfalls im angeblichen Auftrage der Frau Doctorin, ihr einige der besten goldenen Uhrketten zur Ansicht mitzugeben, da in einigen Tagen der Geburtsstag ihres Herrn sei und seine Gemahlin ihn mit einer schönen

Kette zu überraschen beabsichtige. Durch den ersten Auftrag im Vertrauen bestärkt, wurden dem anscheinend zuverlässigen Dienstmädchen denn auch zwei schöne Uhrketten zum Werthe von etwa 260 Mark eingehändigt, worauf dasselbe sich entfernte. Da nach Verlauf von etwa 14 Tagen kein Bescheid erfolgte, welche der beiden Ketten gepaßt habe, erlaubte sich unser Geschäftsmann, betr. Orts über den Sachverhalt anzufragen, und siehe da, derselbe ergibt, daß hier eine großartige Schwindelei vorliege, da dort so wenig zur Reparatur von Ohrgehängen, noch zur Anfertigung von Uhrketten Auftrag gegeben sei. Die Sache ist sofort zur Anzeige gebracht, und wie wir erfahren, ist heute bereits eine der That geständige junge Frau aus Speyerfehn, welche die Ketten noch bei sich hatte, von der hiesigen Polizei in Haft genommen.

**Osnabrück, 14. Febr.** Heute Abend nach 8 Uhr wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts das Urtheil über den Direktor Köppler aus Hilbesheim gefällt. Die Verhandlungen hatten vom Dienstag Morgen 10 Uhr an gedauert. Es war eine große Anzahl von Taubstummen durch die als Dolmetscher dienenden Taubstummenlehrer aus Hilbesheim und Osnabrück zu vernehmen. Die als bedingte Sachverständige fungirenden Direktoren der Anstalten in Langenhorn, Köln, Emden und Osnabrück konnten die von Köppler angewandte Methode nicht als eine richtige erkennen. So erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten (unter mitberührenden Umständen) zu 1 3/4 Jahr Gefängniß. Die Ehrenrechte wurden demselben nicht aberkannt und die mehrere Tausend Mark betragenden Kosten zum großen Theile auf die Staatskasse übernommen. — Die als Zeugen anwesenden Taubstummen sind bereits zusammengetreten, um die Absendung eines Gnaden-gesuches einzuleiten.

### Bermischtes.

— **Verhaftete Anarchisten.** Aus Reichenberg wird der „N. Fr. Pr.“ vom 12. d. M. gemeldet: Infolge einer den hiesigen Sicherheitsbehörden gemachten Anzeige umzingelten heute Morgen 4 Uhr mehrere Gendarmen des Postens Reichenberg ein Haus in Lobukei (Bezirk Reichenberg) und bemächtigten sich zunächst zweier Inwohner, welche als aus Wien ausgewiesene Anarchisten erkannt wurden. Der eine ist ein Handlungsgehilfe aus Raubitz, der andere Maurer aus dem Schwarzkoßeleger Bezirke. Beide waren mit Revolvern versehen. Der eine, der auch ein Stilet und eine Flasche bei sich trug, in welcher sich eine noch nicht festgestellte Flüssigkeit befand, legte die Waffe auf einen Gendarmen an. Dieser schlug sie ihm jedoch aus der Hand. Man fand im Hause eine Druckerpresse, Druckschriften, eine Quantität Dynamit und andere Gegenstände, welche zugleich mit den verhafteten Anarchisten dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert wurden.

— **Ver schwundene Kinder.** Zerbst. Am Donnerstag voriger Woche Abends gegen 11 Uhr ertönten Feuer signale, durch welche die Stadt in allgemeine Aufregung versetzt wurde. Es war jedoch nicht, wie Anfangs vermuthet wurde, ein Schadenfeuer entstanden, sondern zwei kleine Mädchen, 7 Jahre alt, die Töchter des Kaufmanns Otto Richter und des Brauereibesizers Schulze, waren seit Nachmittag nach Schluß der Schule spurlos verschwunden. Anfangs hatte man eine Zigeunerbande, die am Tage zuvor wegen des Viehmarktes sich hier aufgehalten, im Verdacht, die Kinder gestohlen zu haben; es war jedoch die bei dieser vorgenommene Untersuchung resultatlos geblieben, und nunmehr wurde die Feuerwehralarmirt, die bis spät in die Nacht — ebenfalls vergeblich — nach den Kindern suchte. Am Dienstag früh gegen 8 Uhr fand ein Mann die kleine Richter im hiesigen Schloßgarten in der Kute, die Schulmappe noch auf dem Rücken. Einige Stunden später wurde auch die andere Kleine aus dem Flügeln als Leiche herausgefischt. Die beiden Kinder sind auf das Eis gegangen und müssen in eine offene Stelle gelaufen sein, wo sie den Tod gefunden haben.

### Submissions-Resultat

am 17. d. Mts. bei der Königl. Fortification über nachstehende Material-Lieferungen, Arbeits- und Fuhrleistungen für das Etatsjahr 1885/86 nach dem im Termin verlesenen Pflichten.

Loos 1. Maurer-, Dachbeder- u. Steinbauarbeiten, einschließlich Material-Lieferung:  
 Dreffel 19, Gebr. Vieting, Bant 20, G. Grashorn 16, Frielingsdorf 5, Zapfe 18, Schläter 18 Procent unter dem Kostenaufschlag; A. Borchmann nach dem Kostenaufschlag.

Loos 2. Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung:  
 Dirts, Franke u. Nathmann 5, A. D. Widen 10, Kotte 18, E. Thaden 10, W. Benshausen in Bant 20, Keefe daselbst 19 Procent unter dem Kostenaufschlag.

Loos 3. Schmiede- u. Schlosserarbeiten einschließlich Materiallieferung:  
 Meyerholz 21, A. Schild 19, Fr. Darks, Bant 30, Wesend 10, F. Bartschat 27 Procent unter, Seemann 5, Aktien-Gesellschaft Barel 6 Procent über den Kostenaufschlag.

Loos 4. Maler-, Anstreicher- u. Glaserarbeiten einschließlich Material-Lieferung:  
 W. Schröder 10 Procent über, E. W. Meenen in Schaar 10 Procent unter dem Kostenaufschlag.

Loos 5. Steinziegelarbeiten einschließlich Materiallieferung:  
 Schröder 2 Procent unter, Most für den Kostenaufschlag.

Loos 6. Fuhrleistungen:  
 A. Bahr 12 M. im Sommer, 10 M. im Winter pro Tag u. 2 Pferde, D. Kaper 2, Garlich 10 Procent unter dem Aufschlage.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Vorm. 3 U. 27 Min. Nachm. 3 U. 51 Min.

**Vorläufige Anzeiger.**  
 Der Hausmann Friedrich Bley zu Langewerth wird Ausgang März d. J. seinen Pferde- und Vieh-Bestand, sowie seine sämmtlichen landwirthschaftlichen u. hausgeräthlichen Gegenstände

öffentlich mit gerouner Zahlungsfrist verkaufen lass n.  
 Neuende, den 16. Febr. 1885.  
**H. C. Cornelissen,**  
 Auktionator.  
**Immobilien-Verkauf.**  
 Die Wittve des weil. Kaufmanns Herrn W. Müller zu Neustadt-

Gödens hat mich beauftragt, die sämmtlichen zum Nachlasse ihres weil. Ehemanns gehörenden  
**Immobilien,**  
 als:  
 1) ein am Tiese und an der Straße sehr günstig belegenes, massiv erbautes, geräumiges Wohn- und Geschäftshaus zu Neustadt-Gödens mit bedeutenden Boden- und Keller-räumen, einer großen Neben-

scheune und 2 Holzschuppen, nebst schönem Garten,  
 2) ein an der Siefstraße daselbst belegenes, hübsch eingerichtetes Wohnhaus mit Scheune und Garten,  
 3) ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten, zum Antritt auf 1. Mai d. J. öffentlich zu verkaufen.  
 Es wird zu diesem Zwecke nochmaliger Termin auf  
**Dienstag,**

den 3. März d. J., Nachm. 3 Uhr, im Lübben'schen Gasthose zu Neustadt-Gödens anberaumt. Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß in dem unter 1 bezeichneten Hause seit einer langen Reihe von Jahren Holz-, Eisen-, Kurz- und Colonialwaarenhandlung betrieben worden ist.  
 Friedeburg, 15. Februar 1885.  
**Eggers,**  
 Königl. Auktionator.

# Wegzugshalber großer Ausverkauf.

Da nunmehr die Zeit meines Wegzuges herannaht, werden die noch vorrätigen Sachen, als: **Bettfedern und Dauen, Bettinletts, Bettzeuge und Leinen**, ferner **Tuche und Buckskins**, darunter sehr schöne **Neste für Confirmanden-Anzüge**, **Herren-Garderobe** und **Arbeitszeuge**, sowie **Schuhe und Stiefeln** ganz unter Preis abgegeben.

**Neuheppens, Bismarckstr. 18.**

**H. Baumann.**

**Tauben- u. Hühner-Futter**  
Centner 5 Mark.  
**Ludwig Janssen.**

**Nordsee-Austern**  
empfiehlt  
**Ernst Meyer.**

**Vorrätig**  
**100 Stück Eimer,**  
passend für Maurer, sowie **Wasserschöpfer**, duzendweise billiger.  
**C. Ehlers, Böttchmeister,**  
Aboliffstraße, Belfort.

**Zahnschmerzen**  
werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser**, welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei **Herrn W. Kuhrt, Königstr., L. Bakker, Bismarckstraße, C. Schmidt, Belfort, M. Hegeler, Marktstraße 39.**

**Kauf- und Mieth-Pianos**  
aus den ersten Fabriken stets vorrätig.  
**Toel & Vöge,**  
Koonstraße.

**Feinsten Scheiben-Bonig**  
pr. Pfund 60 Pf., bei mehreren Pfunden 55 Pf.  
**Ludwig Janssen.**

**Saararbeiten**  
aller Art werden gut und billig angefertigt von  
**B. Nolle, Bismarckstr. 7.**

**Fischblasen**  
und  
**Gummiblasen**  
beste Sorte, von 3 bis 9 Mark per Duzend werden gegen Post- einzahlung unter Couvert versandt.  
**G. Dobberitz,**  
Große Bleichen 15, Hamburg.

**Pension.**  
Knaben von auswärts, die das Gymnasium zu Bremerhaven besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie daselbst, wo ihnen mütterliche Pflege, gewissenhafte Aufsicht und Nachhilfe zu Theil wird. Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Off. werden unter **D. W.** durch die Annoncen-Expedition von **L. Bestenbostel, Bremerhaven**, erbeten.

Den geehrten Kaufleuten Wilhelmshavens zur Nachricht, daß ich nächste Woche die gewöhnliche Fahrt zwischen Wilhelmshaven, Hamburg und Harburg beginnen werde.  
**W. Schütte.**

**Gesucht**  
ein Mädchen für die Vormittagsstunden. **Wanteuffelstr. 8, 1 Tr. r.**

**Geldschrank-Auction**  
in Ottenfen (Zollverein)  
Montag, 23. Februar,  
sollen Lagerstraße 11, Ottenfen, früher Haller'sche Fabrik,  
**28 Stück eiserne Geldschränke**, 1- und 2 thür., feuer- und diebstahlfest, gepanzert nach neuester Construction, meistbietend verkauft werden durch  
**Caesar del Banco.**  
Alte Gröningerstraße 23,  
**Hamburg.**  
Zu besehen am Sonntag, den 22., von 11-3 Uhr.

**Prima Schlangen-Salz-Gurken**  
Schock 2 Mk. — bei ganzen Droschken bedeutend billiger.  
**Ludwig Janssen.**

**Zu verkaufen**  
**3 Fuder Heu.**  
**Tjart Harms,**  
Rünerfiel.

**Züchtige Zimmerleute**  
finden dauernde Beschäftigung.  
**E. Wittber.**

**Gesucht**  
ein gewandter Bürsche als **Lehr- ling**. Antritt zum 1. Mai.  
**Kl. Telkamp,**  
Korbmacher,  
Wilhelmshaven, Neuestraße 8.

**Gesucht.**  
Ein geübter **Rockarbeiter** erhält dauernde Arbeit bei  
**G. Meyer, Schneidermstr.**

**Gesucht**  
zum 1. Mai eine **Unterverwohnung**. Gefällige Offerten unter **A.** an die Expedition dieses Blattes.

**Zu vermieten**  
zum 1. März eine geräumige **Unterverwohnung mit Stall und Gartenland** zu Mk. 180 jährlich.  
Lohnbeich 102 d.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine **herrschaftliche Wohnung**.  
Bismarckstraße 18 a.

**Zu vermieten**  
zu Mai 1885 eine kleine **Wohnung** mit etwas Gartenland.  
Banterdeich. **G. W. Sauerbier.**

**Zu vermieten**  
eine **Wohnung**, erste Etage, rechts im Hause Koonstraße 74.  
**A. D. Lücken.**

**Logis** für zwei junge Leute.  
**Wille,**  
Kasernenstraße 3.

**Köln St. Ursula-Lotterie.**  
Ziehung 25.-28. Februar 1885.

## Höhere Töchterschule zu Wilhelmshaven.

Nach dem Beschluß der städtischen Kollegien vom 13. d. Mts. haben die seit einem Jahre mit dem Magistrat gepflogenen Verhandlungen, die Verschmelzung der höheren Töchterschule mit der Mädchenabtheilung der Mittelschule betreffend, vorläufig nicht zum Ziel geführt. Da nun die bisherige höhere Töchterschule mit dem 1. April d. J. ein- geht, sind diejenigen, welche ihren Töchtern nach wie vor eine über die Ziele der Mittelschule hinausgehende Bildung zu sichern wünschen, wiederum auf Selbsthilfe angewiesen. Angesichts dieser Nothlage beehren sich die Unterzeichneten, den einschlägigen Kreisen in Wilhelmshaven und Umgegend den Plan der Neugründung einer Töchterschule zu unterbreiten, welche den höheren Bildungsbedürfnissen thunlichst genügen soll, bis die städtischen Kollegien in der Lage sind, denselben ihrerseits gerecht zu werden. Zu dem Zweck werden Alle, die an einer solchen Bildungsanstalt, sei es für die Gegenwart, sei es für die Zukunft, ein Interesse haben, zu einer Vorbesprechung im Hotel „Prinz Heinrich“ auf  
**Freitag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr,**  
ganz ergebenst eingeladen, mit der Bitte, im Behinderungsfalle ihre Zustimmung schon vorher einem der Unterzeichneten schriftlich auszusprechen zu wollen. Von dem Grad der Theilnahme wird es wesentlich abhängen, wie vollkommen die neue Schule von vornherein organisiert werden kann.

Wilhelmshaven, den 16. Februar 1885.  
**Bauck**, Amiralitätsrath. **Bieske**, Regierungsbaumeister. **Barge- buer**, Kaufmann. **Brockschmidt**, Kaufmann. **Dede**, Marine- Ober-Ingenieur. **Döbbert**, Kaufmann. **Dithmar**, prakt. Arzt. **Dittmer**, Korv.-Kapt. **Düring**, Hauptmann im Seebataillon. **Gwen**, Kaufmann. **Fischer**, Marine-Zahlmeister. **Frankfortb**, Photograph. **Frerichs**, Schuhmachermeister. **Gille**, Lazarethinspector. **Göts**, Masch.-Ing. **Hauff**, Ober-Justiz-Verwalter. **Sempel**, Hotel- besitzer. **Dr. Holtermann**, Pastor. **Knoop**, Wwe. **Kreis**, Gerichtsvollzieher. **v. Krohn**, Vortrupp-Kommandeur. **Lindemann**, Mar.-Ing. **Meents**, Bahnhof-Restaurateur. **Reppen**, Kaufmann. **Meyenbörg**, Kaufmann. **Meyer**, Restaurateur. **Riemeyer**, Bau- führer. **Rehtern**, Marine-Hafenbau-Director. **Reimann**, Ober- Lazareth-Inspector. **Scheerenberg**, Verft.-Berm.-Secretär. **Seydell**, Mar.-Ing. **Siegismund**, pract. Arzt. **Stöckel**, Hauptmann im Ing.-Corps. **Stubenrauch**, Kapt.-Lieut. **Sudifatts**, Ober-Verft.- meister. **Thiele**, Verft.-Berm.-Secretär. **Thiesing**, Bauführer. **Ziarks**, Stadtkämmerer. **Wachsmuth**, Schieferdeckermeister. **Weber**, Lohndiener. **Wichmann**, Secret.-Assistent. **Wohl**, Schlachtermeister. **Wolff**, Bauunternehmer.

**Blooker's holländ:Cacao**  
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K<sup>o</sup> genügt für 100 Tassen. Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J.&C.Blooker, Amsterdam.

**Kronsbeeren**  
in Zucker, eigener Kochung, à Pfund 50 Bfg.  
**Liebig's Fleisch-Extrakt**  
zum gewöhnlichen Detailpreis mit 10 pCt. Rabatt empfiehlt  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

**Julius Haller**  
Sauerbrunnen  
(Bad Julius-Harzberg)  
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.  
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.  
General-Debit für Wilhelmshaven bei  
**Herrn G. A. Pilling.**

**Actien-Gesellschaft für Maschinenbau**  
und Eisenindustrie zu Varel a. d. Jade (Oldenburg)  
empfiehlt ihre sehr leistungsfähige  
**Kesselschmiede**  
zur Anfertigung von Dampfkesseln, Reservoirs, Brücken- trägern, sowie Blecharbeiten jeder Art.

Als Haupttreffer kommen zur Verloosung:

<p><b>20,000 Mark.</b> Totalgewinne: 65,350 Mark. Preis des Loos. 1 M., 11 L. 10 M. Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen. Alle 3 Loose kosten mit amtl. Listen franco 6,20 Mk. Für 10 1/2 Mk. vers. 1 Ulmer, 3 Ursula- und 4 Düsseldorfer Loose franco mit Listen. Für 20 Mk. vers. 2 Ulmer, 7 Ursula- und 7 Düsseldorfer Loose mit sämtlichen Listen franco. Agenten werden gesucht und bekommen hohen Rabatt. General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.</p>	<p><b>75,000 Mark.</b> Totalgewinne: 400,000 Mark. L. 3 1/2 M., 3 L. 10 M., 10 L. 32 1/2 M. Für Porto u. Liste 30 Pf. beifügen.</p>	<p><b>5,000 Mark.</b> Totalgewinne: 75,000 Mark. Preis d. Loos. 1 M., 11 Loose 10 M. Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.</p>
---	---	--

**Bürger- Gesang = Verein.**  
Umstände halber kann die per Circular ange- kündigte **Gesangsstunde** am **Donnerstag** nicht stattfinden.  
**Der Vorstand.**

**Dilettanten-Verein Bant.**  
Sonntag, den 22. Februar 1885.  
**CONCERT**  
und  
**Theater-Vorstellung**  
im Saale des  
**Herrn C. Zwingmann (Centralhalle) Belfort.**  
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Entree 50 Pf.  
Karten sind im Vorverkauf à 40 Pf. bei **Herrn C. Zwingmann (Centralhalle), Herrn C. Schulz (Arche), Herrn Andresen, Bier- bier, und Herrn Aug. Schröder, Kreuzstraße, Belfort**, zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Ch ten**  
**Narinas - Canaster**  
in Rollen pr. Pfund 2,50 Mk.  
**Ludwig Janssen.**

**Johannisbeer - Sträucher**  
hat billig abzugeben  
**Th. Süß,**  
Kronprinzenstraße 1.

**Zu vermieten**  
zum 1. März ein **möblirtes Zimmer** nebst **Schlafkabinett**  
Koonstraße 81.  
An ein oder zwei anständigen jung- Leute ein **möblirtes Zim- mer** zu vermieten.  
Kasernenstraße 3, part.

Ein anständiger junger Mann kann **Logis** erhalten bei  
**Permion,**  
Distriktstraße 8.

Zwei anständige Leute können **gutes Logis** erhalten.  
Börsenstraße 36.

**Ein Knabe,**  
1 1/2 Jahr alt, soll bei liebevollen Leuten in Pflege gegeben werden. Adressen unter Chiffre **J. W.** nebst Preisangabe sind in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Beugniß-Hefte**  
empfiehlt à 20 Bfg.  
Die Buchdr. des „Tagebl.“  
**Th. Süß.**

**Aufforderung.**  
Alle, welche vor länger als vier Wochen Bücher von mir entliehen haben, ersuche ich, selbige binnen drei Tagen zurückgeben zu wollen. NB. Sämtliche Bücher sind mit meinem Stempel versehen bezw. in der Controlle verzeichnet.  
**Weidermann.**

Vermählte:   
**Julius Hempel**  
**Amalie Hempel**  
geb. BOSE.  
Wilhelmshaven.      Schwartau.